

Franziska Solf, Vom Alltag zum Grauen. Das Leben einer jüdischen Familie in der NS-Zeit, in: Katrin Moeller (Hg.), Abenteuer Geocache: Hallische Stadtgeschichte im Vorbeigehen!, Halle 2016, https://blogs.urz.uni-halle.de/stadtgeschichte/2016/11/juedische_familie/.

3. Station

Die Akte aus dem Stadtarchiv berichtet, dass ein Herr namens Erich Eisenhauer bei seinem Besuch in Halle im Zuge der Straßentumulte 1919 einen wertvollen Rock verloren hatte. Es ist die Zeit, in der die Weimarer Republik keine stabile Demokratie bildete und Straßentumulte auch in Halle auf der Tagesordnung standen. Erich Eisenhauer, der in Hamburg lebte, schildert in dem Briefverkehr, dass es sich hierbei um einen sehr wertvollen Rock gehandelt habe, der nun von der Stadt Halle ersetzt werden solle. Da er leider keine Quittung mehr besaß, verwies er auf Moritz Cahn, der in der Großen Ulrichstraße 4/5 ein Herrengeschäft besaß und Auskunft geben könne, wie wertvoll dieser Rock wohl gewesen sein könnte.¹⁰ Leider ging aus der Akte nicht hervor, ob der Rock jemals ersetzt wurde.

Moritz hatte seinen Geschäftsstandort direkt gegenüber seiner Wohnung verlegt. Der Sohn Erich führt dieses Geschäft seit 1911. Er wurde am 2. Juli 1877 in Aschersleben geboren und war mit der Jüdin Johanna Hedwig Ferse verheiratet. Sie war ebenfalls eine Kauffrau und arbeitete im Geschäft mit. Das Ehepaar war kinderlos. Jedoch lebten in der Stadt Halle ihre Nichten Ilse und Eva, deren Mutter, die Schwester von Erich Cahn war. Erichs Schwester Frieda Oppenheimer war ebenfalls mit einem jüdischen Hallenser Kaufmann verheiratet.¹¹

Die Machtergreifung Adolf Hitlers am 30. Januar 1933 veränderte das Leben der jüdischen Familie Cahn radikal. Die Boykottmaßnahmen, die schließlich am 10. November 1938 in Halle ihren Höhepunkt erreichten, beinhalteten auch die Aufforderung, dass alle „Arier“ nicht mehr in jüdischen Geschäften einkaufen dürfen. Darüber hinaus waren Erich und Hedwig der Willkür der Menschen ausgesetzt. Zerstörung, Beleidigungen und Beschimpfungen machten es unmöglich in dieser Situation ein Geschäft erfolgreich weiter zu führen. Erich und Johanna Hedwig Cahn mussten ihr Geschäft aufgeben. Damit verloren sie ihre Existenzgrundlage und ihr glückliches Zusammenleben wurde erschwert. 1938 wurde Erich Cahn sogar zeitweise im Konzentrationslager (KZ) Sachsenhausen inhaftiert. Die Inkraftsetzung der „Rasse“-Gesetze, aus denen hervorging, dass „Arier“ nicht mit „Nicht-Arier“ zusammenwohnen dürfen, bildete einen weiteren tiefen Einschnitt im Leben der Cahns. Denn die gegenüberliegende Wohnung wurde enteignet und viele persönliche Wertgegenstände konnten in die neue zugewiesene kleinere Wohnung

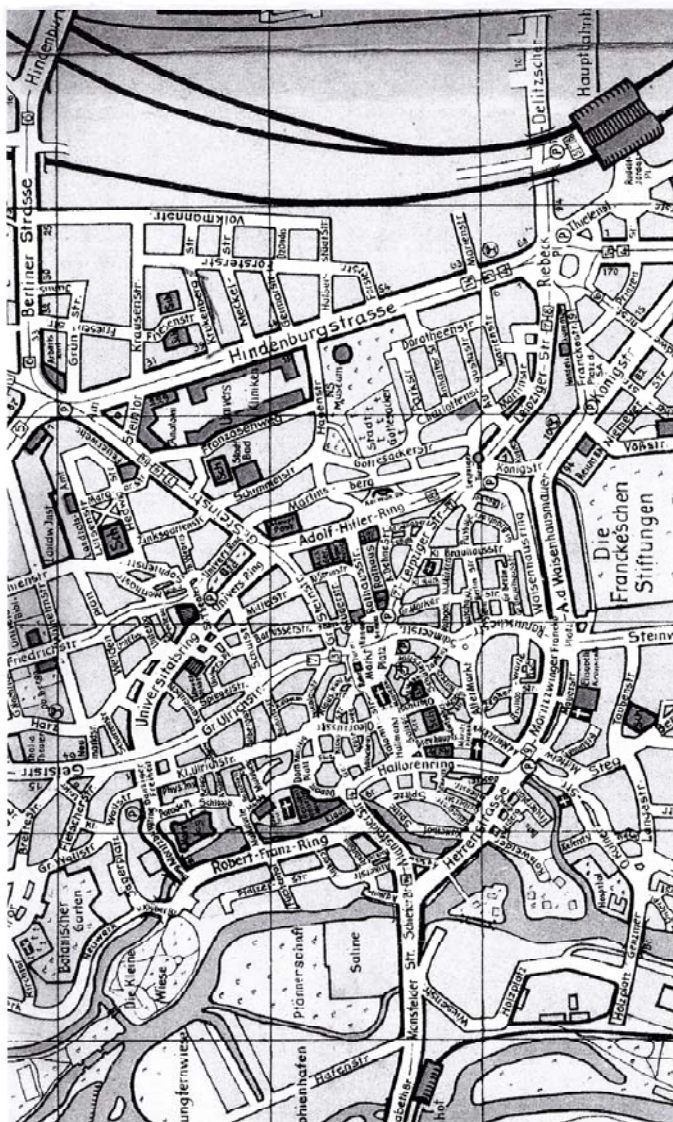
¹⁰ Stadtarchiv Halle, Akten, A 2.8 Büro für Plünderungsentschädigung und Tumulte, PL 383.

¹¹ Funk (wie Anm. 6) [http://data.synagoge-eisleben.de/gen/fg03/fg03_450.htm].

Franziska Solf, Vom Alltag zum Grauen. Das Leben einer jüdischen Familie in der NS-Zeit, in: Katrin Moeller (Hg.), Abenteuer Geocache: Hallische Stadtgeschichte im Vorbeigehen!, Halle 2016, https://blogs.urz.uni-halle.de/stadtgeschichte/2016/11/juedische_familie/.

nicht mitgenommen werden und mussten in der alten Wohnung verbleiben.¹² Sicherlich kannst du dir schon erahnen, wie das Schicksal der jüdischen Kaufmannsfamilie Cahn endete. Schau nur noch kurz auf der gegenüberliegenden Straßenseite an der Wohnung der Familie Cahn vorbei. Zwei Stolpersteine, die in der Erde liegen, zeigen dir, wo genau sie gewohnt haben. Um herauszufinden, was ein „Judenhaus“ ist, suche den Ort auf, an denen die „Judenhäuser“ standen. Fotografiere dir dazu den Stadtplan aus dem Jahr 1942 ab und suche die Hindenburgstraße auf. Kleiner Tipp, die Straße hat heute einen anderen Namen. Nimm den neuen Namen der Straße und suche die Zahl 30 auf! Dort kannst du im nächsten Cache in Erfahrung bringen, was ein Judenhaus ist.

Anhang Karte aus dem Jahre 1942



Die Macht der Ideologien zeigte sich im 20. Jahrhundert auch in der Umbenennungen zentraler Straßen und Plätze. In der NS-Zeit gab es in Halle u. a. den Adolf-Hitler-Ring (heute Hansering) und den Rudolf-Jordan-Platz (heute Bahnhofplatz), Stadtplan von 1942 (Ausschnitt).

¹² Funk (wie Anm. 6) [http://data.synagoge-eisleben.de/gen/fg02/fg02_011.htm].